

gebrauchen, wiewohl ich ihn in dieser Absicht nicht gesucht habe. Er ist das Werk eines Weisen, dessen Andenken ich verehere; und da ich Vergnügen an der Sammlung solcher seltenen Meisterstücke finde, so wünschte ich auch dieses als eines der vorzüglichsten zu besitzen. Daß dieses wahr sei, davon können dich deine eignen Augen überzeugen. Hier hast du die Schlüssel zu meiner Schatzkammer, bestiehe meinen Vorrath und sage mir wieder, ob sich ein Sterblicher, wenn er auch der geizigste wäre, wohl damit begnügen könnte."

Abdallah gehorchte. Sechs große Gewölbe, die an einander stießen, waren mit so vielen und so seltenen Reichthümern gefüllt, daß er nicht wußte, welche er zuerst und am meisten bewundern sollte. „Ich Thor!“ sprach er bei sich selbst, „warum habe ich den Leuchter weggegeben? Wie leicht konnte ich seinen Gebrauch zufälliger Weise erfahren! Jetzt muß ich den Reichthum eines Andern von fern betrachten, da ich eben so reich sein könnte, wenn ich klüger gewesen wäre.“ Er kam zurück. Abunadar sah seine Gedanken auf seiner Stirn, that aber, als ob er Nichts merke. Er begegnete ihm sehr gütig, behielt ihn einige Tage bei sich und bewirthete ihn, wie seinen besten Freund. Als der siebente Tag zu Ende ging, rief er ihn zu sich und sprach: „Die Hälfte der Schätze, die du in meinem Hause gesehen hast, habe ich von meinem Vater geerbt; das Uebrige habe ich selbst gesammelt; nicht weil ich geizig war, sondern weil ich zu meinem Unterhalte kaum den zehnten Theil meiner Einkünfte brauchte. Da ich schon in meiner Jugend einsah, daß Reichthum die Menschen weder besser, noch glücklicher mache, daß es aber Thorheit sei, das Gesammelte wieder zu zerstreuen: so that ich, als ob ich nicht reich wäre. Ich kleidete mich in die Tracht der Dervische, reisete viele Jahre umher und suchte durch Betrachtung der menschlichen Thorheiten weiser zu werden. Ich wallfahrte dreimal zu Fuße nach Mekka und lebte wie der dürftigste Pilgrim. Den Unglücklichen, die ich fand, theilte ich nur so viel mit, als sie zu ihrer Nothdurft brauchten; weil ich glaube, daß Arbeit und Erwerbung seiner Speise glücklicher mache, als Müßiggang. Die Jahre gingen unvermerkt vorbei, und der Augenblick, wo ich eben so leer aus der Welt gehen muß, als ich herein kam, rückte immer näher. Ich hatte keine Kinder und doch wünschte ich meinen väterlichen Gütern einen Erben, der sie mit Weisheit und Mäßigung verwalten möchte. Es thut mir leid, daß du meine Hoffnung durch deine Undankbarkeit vereitelt hast. Indessen hoff ich, meine Offenherzigkeit und das, was du bisher erfahren hast, soll dich von diesem schändlichen Laster heilen. Ich will dich nicht länger aufhalten; du kannst wieder gehen. Zum Zeichen meiner Erkenntlichkeit für die weite Reise, die du des Leuchters wegen, nach welchem ich so sehr verlangte, unternommen hast, wirst du morgen vor meinem Hause das schönste von meinen Pferden finden. Es ist dein, so wie auch der Sklave, der es führt. Dazu schenke ich dir noch zwei Kameele, die du selbst so reich, als du willst, mit Gold und Edelsteinen aus meiner Schatzkammer beladen kannst.“ Abdallah dankte für diese reichen Geschenke und ging in ungeduldiger Erwartung des folgenden Tages zu Bette.

Er konnte die ganze Nacht nicht schlafen und dachte an Nichts, als an den wunderthätigen Leuchter. „Ohne mich,“ sprach er, „würde ihn Abunadar nicht erhalten haben. Ich hole ihn mit Lebensgefahr